

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 31 (2024)
Heft: 345

Artikel: Paris/Spoken history
Autor: Schweizer Hadjidj, Harlis / Schweizer, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Paris/Spoken History



Harlis Schweizer Hadjidj: *Atelier*,
60cm / 100cm, Acryl (türkis) und
Farbstift auf Papier

15. März 2024, Harlis Schweizer Hadjidj

Wie ist es, in eine Stadt zu kommen, über die ich schon so viel gelesen und gehört habe? Nun, es ist wie mit einem Menschen – entweder finde ich einen persönlichen Zugang oder eben nicht.

Mit 16 Jahren kam ich zum ersten Mal nach Paris, in die Stadt, von der mein Grossvater und meine Eltern immer wieder erzählt hatten. Damals entsprach Paris in keiner Weise den Bildern, welche die Geschichten in mir evoziert hatten. Wir besuchten die üblichen Attraktionen; die Stadt gefiel mir, mehr nicht – es hätte auch anderswo sein können. Was mir hingegen blieb, war die Unverbindlichkeit der Erzählungen, der Vorstellungen. Und die Gewissheit, dass ein Ort eine persönliche Geschichte hat, die vor allem in unserem Gedächtnis lebt.

Hans Schweizer, mein Vater, hat ein ausgezeichnetes Gedächtnis. Von März bis Juni leben wir in der Cité Internationale des Arts – und dürfen unser Projekt realisieren: das audiovisuelle «Paris/Spoken History».

Mit 19 Jahren kam Hans nach Paris, lernte radieren im Atelier von Johnny Friedlaender und studierte an der École des Beaux-Arts bei Lucien Coutaud. Er war viel unterwegs, zog oft um und lernte immer wieder neue Menschen kennen.

Vor zwei Tagen machten wir die dritte Audioaufnahme in der Rue Ferdinand Duval Nr. 7. Hier wohnten meine Eltern von 1966 bis 1969 im 5. Stock. Mit Hilfe des Schneiders, der sein Atelier neben der Eingangstür hatte, gelangten wir ins Haus. Es ist genauso, wie Hans es mir beschrieben hat. Nun, persönlich vor Ort, erinnert er sich an immer neue Geschichten der Künstlerin Alicia Penalba und ihrem mit Kakteen umwachsenen Atelier im Innenhof.

Ein unglaubliches Gefühl, die Treppe, die Tür vor mir zu haben, über und durch die meine Mutter mit meinem ältesten Bruder auf dem Arm und mein Vater vor über 50 Jahren gegangen sind. Zu sehen, wie mein Vater hier steht, mit seiner ewigen roten Tasche (Hawaiian Airlines – er, der nie wieder fliegen würde) und eine Nachricht auf eine Visitenkarte schreibt, die er in den Türspalt schiebt. Auf dem Klingelschild steht noch der Name Meienberg. Ja, Niklaus Meienberg, der provokativste Schriftsteller der Schweiz, der sich die Wohnung geschnappt – und sich 1993 das Leben genommen hat.

Mich interessiert diese Gegenüberstellung von Vergangenheit und Gegenwart, diese persönlichen Erinnerungen. Erinnerungen, die in keinem Geschichtsbuch stehen. Das ist es, was wir hier in Paris finden. Hans erzählt, ich zeichne und setze die Farben je nach Inhalt der Erzählung ein. Ich zeichne auch das Jetzt – zum Beispiel Hans, der vor der koscheren Metzgerei zeichnet, und die Leute, die an uns vorbeilaufen oder stehen bleiben und sich fragen, was das soll.

20. März 2024, Hans Schweizer

Jeden Tag bin ich in der Stadt unterwegs für das Projekt «Paris/Spoken History», oder ich kaufe Kupferplatten bei Charbonel, Papier bei Sennelier. Heute ist ein wahrer Frühling in den Parks und Strassen – eine Leichtigkeit. Dann stehe ich vor der neuen Sorbonne in der Rue Cardinal Lemoine, der neuen Opera Bastille. Die Kolosse machen «Rumms» – da zeigt sich das französische 21. Jahrhundert. Diese geballte Kraft hat wohl auch die Händler Gagosian, Hauser und Wirth, Ropac und viele andere grosse Galerien angezogen.

In der Rue d'Hotel de Ville (vor mir) heulen die Sirenen unablässig. Es sind die neuen «Saladiers» der Einsatzpolizei CRS (Compagnie Républicaine de Sécurité), die Ambulanzen, die sapeurs-pompiers und die grauen Personenwagen der Polizei. Letztere mit Tempo auf Teufel komm raus. In den Strassen gibt es immer noch Bettler:innen und Clochards. Da niemand weiss, ob er dort landet, gibt man ihnen vorsichtshalber 50 Centimes. Es ist Mittag, die Schülerinnen sind hier im Park und essen Sandwiches.

22. März 2024, Hans Schweizer

Mittags haben wir Assadour getroffen, den Künstlerkollegen aus dem Atelier Lucien Coutaud an der École des Beaux-Arts. Wir essen kleine Vorspeisen, wir haben uns 50 Jahre nicht gesehen. Wir reden über früher, über den hochbegabten Kollegen François, der aus dem Fenster gesprungen ist.

Vorgestern Abend sah ich in einem Kellertheater eine Ein-Mann-Aufführung von Flauberts *Madame Bovary*. Gestern habe ich mit einer grösseren Zeichnung begonnen. Ausserdem habe ich mir das Buch *Bernard Buffet* bestellt (wer jetzt das Gesicht verzieht, ist selber schuld).

Heute Mittag habe ich die Zeichnung in ihr Anfangsstadium zurückversetzt – die türkische Künstlerin, die im Hof an der Wand lehnt und einen Kaffee trinkt. Da die Arbeit ziemlich gross ist, war es anstrengend, aber befriedigend. Ich habe auch die Filmemacherin Yanqiu Fei gezeichnet (gross) und immer wieder versucht, ihr chinesisches Gesicht zu erfassen. Auf dem Rückweg vom Mittagessen bewegte sich ein hohes Tier auf dem Boulevard Magenta, an der Spitze heulende Polizeiautos, flankiert von Polizisten auf Motorrädern, alles «en masse».



Harlis Schweizer Hadjidj, 1973, ist Künstlerin und lebt in Bühler. Ihr Vater Hans Schweizer, 1942, ist ebenfalls Künstler und lebt in Gais. Die beiden leben von März bis Juni in der Cité Internationale des Arts, dem Paris-Aufenthaltsstipendium von Visarte Ost. Dort realisieren sie ihr audiovisuelles Projekt «Paris/Spoken History».